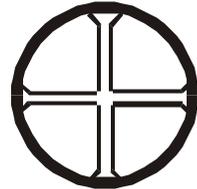


P F A R R B R I E F

**DEUTSCHSPRACHIGE
KATHOLISCHE GEMEINDE
ST. MICHAEL ATHEN**

Odos Ekalis 10 ♦ GR - 145 61 Kifissia
Tel.: (+30) 210 6252 647 ♦ Fax: (+30) 210 6252 649
E-Mail: dkgathen@ath.forthnet.gr
Homepage: <http://www.dkgathen.com>



Juli/August 2003

Nummer 7/8



Liebe St. Michaelsgemeinde!

Nach der Veröffentlichung der 14. Enzyklika von Papst Johannes Paul II. über die hl. Eucharistie gab es erneut Diskussionen, warum evangelische und katholische Christen die hl. Kommunion bzw. das Abendmahl nicht gemeinsam empfangen dürfen. Auf den nachfolgenden Seiten sind dazu einige Antworten gegeben.

Ganz gewiss ist bei vielen Menschen heute in religiösen Fragen eine Bildungslücke zu beklagen. Eine diesbezügliche Pisastudie wäre vonnöten. So ergab jüngst eine Umfrage, dass „9% der 20- bis 29-Jährigen nichts von einem religiösen Hintergrund des Osterfestes wissen. 15% meinten, da feiere man die Geburt Jesu“. Aber alle sind für Interkommunion und gemeinsames Abendmahl. Es ist nun wirklich nicht zu leugnen, dass bei diesem Thema viele mitreden ohne jede Sachkenntnis. Erschwerend kommt hinzu, dass bei manchen Christen das Verständnis der hl. Eucharistie verflacht ist. Sie glauben nicht mehr an die bleibende Gegenwart des Herrn unter den Gestalten von Brot und Wein und verstehen die hl. Eucharistie nur noch als „Mahl der Gemeinschaft im Geiste Jesu“.

Schon in den 70er Jahren des letzten Jahrhunderts warnte der englische Fernsehjournalist Malcolm Muggeridge vor den „Konkursmassen“ in den verschiedenen christlichen Konfessionen, denen er keine Kompetenz zubilligen konnte. Für eine aufrichtige Ökumene braucht es gläubige Christen, die – der Wahrheit verpflichtet und in ihrer eigenen Konfession beheimatet - mit Respekt und Achtung vor den anderen noch getrennten Brüdern und Schwestern den Herrn um die Gabe der Einheit bitten.

Mit herzlichen Segenswünschen für eine erholsame Ferienzeit grüßt Sie

Kür P. Hans Bräbed.

Umseitiges Bild:

Alter Stufenweg in Jersusalem, der vom Abendmahlssaal in den Garten Gethsemani führt

GOTTESDIENSTORDNUNG

Deutschsprachige Katholische Gemeinde St. Michael
Katholische Kathedrale

Odos Ekalis 10, Kifissia
Odos Panepistimiou

Beichtgelegenheit vor und nach jeder hl. Messe

Gebetsanliegen des Hl. Vaters für den Monat Juli:

1. Für die in der Weltwirtschaft und –finanz Mächtigen: Dass sie keine Mühe bei der Suche nach menschenwürdigen Lebensbedingungen scheuen.
2. Für die Opfer schwerer Leiden in Afrika, besonders die an Aids Erkrankten: Dass sie in der Hingabe der Ärzte und Pfleger Gottes tröstender Liebe begegnen.

So	06.07.	10.00	14. Sonntag im Jahreskreis Hl. Messe	Kifissia
So	13.07.	10.00	15. Sonntag im Jahreskreis Hl. Messe	Kifissia
So	20.07.	10.00	16. Sonntag im Jahreskreis Hl. Messe	Kifissia
So	27.07.	10.00	17. Sonntag im Jahreskreis Hl. Messe	Kifissia

GOTTESDIENSTORDNUNG

Gebetsanliegen des Hl. Vaters für den Monat August:

3. Für alle Wissenschaftler, dass sie in Treue zu den ethischen Prinzipien ihre Resultate weise und verantwortlich umsetzen.
4. Für die Katechetinnen und Katecheten in den jungen Kirchen, dass sie ihre innere Nähe zum Evangelium bezeugen und vermitteln.

So	03.08.		18. Sonntag im Jahreskreis	
		10.00	Hl. Messe	Kifissia
Mi	06.08.		VERKLÄRUNG DES HERRN, FEST	
		10.00	HOCHAMT	Kifissia
So	10.08.		19. Sonntag im Jahreskreis	
		10.00	Hl. Messe	Kifissia
Fr	15.08.		MARIÄ AUFNAHME IN DEN HIMMEL	
		10.00	HOCHFEST, HOCHAMT	Kifissia
So	17.08.		20. Sonntag im Jahreskreis	
		10.00	Hl. Messe	Kifissia
So	24.08.		21. Sonntag im Jahreskreis	
		10.00	Hl. Messe	Kifissia
So	31.08.		22. Sonntag im Jahreskreis	
		11.00	Hl. Messe	Kath. Kathedrale

- Die Zeiten der Werktagsmessen in der Ferienzeit werden sonntags vermeldet.
- Unser Pfarrer ist vom 25.08. bis 06.09.2003 in Ferien. In dringenden Fällen wende man sich an die Katholische Kathedrale, Tel.: 210 3623 603.
- Nach den Sonntagsmessen in Kifissia findet auch während der Ferienzeit in unserem Garten der Kirchenkaffee statt.

GOTT IST EIN STÜCK BROT

Unglaublich, was diese Leute da glauben oder Warum die Eucharistiefeier der katholischen Kirche ein einziger Skandal ist

Gegenüber der "Schule von Athen", die sich in jedem Geschichtsbuch der Mittelstufe findet, hatte der junge Raffael um das Jahr 1509 schon den "Disput über das Sakrament" auf die andere große Wand der päpstlichen Sala della Signatura gemalt. Es war sein erstes Fresco in Rom. In Wittenberg hatte Dr. Luther seine Thesen noch nicht angeschlagen. Wie in einem Bernstein hält Raffaels "Disputa del Sacramento" deshalb das Eucharistieverständnis der vorreformatorischen Christenheit Europas fest.

Das Wandbild zeigt einen Altar in der Mitte, darauf eine Monstranz mit einer Hostie, darüber schwebt der Heilige Geist, darüber der erhöhte Christus, darüber der Vater im Himmel. Adam, Moses, König David, Jeremias und der heilige Stephanus lagern entspannt neben anderen Patriarchen, Propheten, Heiligen und Engeln um Gott in den Wolken, während sich auf der Erde Kirchenlehrer wie Augustinus und Künstler wie Bramante um ein winziges Stück Brot in einer goldenen Fassung scharen: um das "eucharistische Antlitz" Christi, wie Johannes Paul II. jetzt schrieb, um die "Medizin der Unsterblichkeit, Gegengift gegen den Tod", wie Ignatius von Antiochien im 2. Jahrhundert sagte.

Nicht das Abendmahl, sondern allein die Hostie hat Raffael in diesem Raum als überwältigenden Triumph über alle Weisheit der Welt und der Antike ins Bild gesetzt. Die Sala della Signatura ist so etwas wie das Bernsteinzimmer der Vatikanischen Museen, in dem von morgens bis abends die Besucherströme nicht nachlassen, die von hier aus weiter

zur Sixtinischen Kapelle drängen. Licht durchflutet den Raum verschwenderisch. Ob sich darum von hier aus auch der Disput ein wenig erhellen lässt, der heute in Deutschland wieder über die Eucharistie geführt wird?

Dazu müssten wir Rom an dieser Stelle aber für einen kleinen Exkurs über die drei größten Skandale der Geschichte der Religionen verlassen, deren ersten wir uns irgendwo östlich des Mittelmeers vorstellen müssen. Es war wohl vor rund 3500 Jahren, als sich die Ahnung einiger Nomaden dort zu einem Glauben verdichtete, der sie danach etwa folgendes zu den Stämmen sagen ließ, unter denen sie ihre Zelte aufschlugen: "Es gibt nicht hunderte von Göttern, wie ihr glaubt. Es gibt nur einen einzigen Gott. Er hat nicht nur Himmel und Erde erschaffen, sondern natürlich auch die Lampen am Himmel, von denen ihr denkt, dass sie Götter sind. Dieser Gott ist unser Gott!" Kulturgeschichtlich gesehen war es eine ungeheuerliche, unglaubliche Frechheit, zu der sich die frühen Juden da erkühnten - unter denen dann auch gleich noch der zweite Skandal seinen Anfang nahm, freilich mehr als 1000 Jahre später. Das war, als zwölf Männer und einige Frauen plötzlich gegen alle Schriftgelehrten Israels aufstanden und behaupteten: "Der Schöpfer des Himmels und der Erde ist anders, als wir ihn uns vorgestellt haben. Denn er hat sich uns persönlich gezeigt, uns und euch. Er ist Mensch geworden, er hat mit uns gelebt und gegessen und ihr habt ihn verhaften und hinrichten lassen. Hier in Jerusalem hat er sich schlachten lassen wie ein Lamm. Der Tod konnte ihn aber nicht

ZUM KATHOLISCHEN

halten, er ist aus dem Grab auferstanden, er lebt, wir haben ihn gesehen und wieder mit ihm Mahl gehalten." Wen will wundern, dass diese Nachricht in den Ohren der meisten Menschen Judäas, Samarias und Galiläas noch viel skandalöser gellte als die Nachricht ihres neuen Glaubens, mit dem die Juden ein Millennium zuvor das mächtige Ägypten und Babylon entsetzt hatten?

Vielleicht ist aber dennoch der dritte Skandal der allergrößte, auch wenn es in den letzten Jahrhunderten immer stiller um ihn geworden ist. Denn aus der Auferstehung, die die Apostel bezeugten, erstand zuerst und zuletzt ja nur die universale Kirche aus Juden und Heiden, in der von Anfang an erklärt wurde, dass jedes Mal, wenn Christen sich in gläubiger Erinnerung an den letzten Abend Jesu vor seinem Tod versammelten und dabei Brot und Wein weihten und verzehrten - dass dann Christus, das Opferlamm Gottes, selbst wieder ganz und gar in diesem Brot und Wein unter ihnen gegenwärtig sei - und zwar nicht nur zeichenhaft, oder als fromme Erinnerung, sondern wirklich und wahrhaftig.

"Wir opfern immer das gleiche Lamm, und nicht heute das eine und morgen ein anderes", schrieb Johannes Chrysostomus im 4. Jahrhundert. Das Brot sei lebendiger Leib, führte Ephraim, der Syrer, zur gleichen Zeit aus, und jeder, der es gläubig verzehre, esse "Feuer und Geist". Philosophisch gesprochen, sei Gott im eucharistischen Brot also nicht symbolisch gegenwärtig, sondern ontologisch, auf Deutsch: nicht als

verdichtetes Zeichen seines letzten Gastmahls, sondern wirklich. Ist das aber so, dann muss das auch für jeden Krümel gelten, und zwar auch, wenn die Eucharistiefeier beendet und das gemeinsame Mahl schon lange abgeräumt ist.

Darum entwickelte sich um diesen Glauben später im Westen eine eigene Sakramentsfrömmigkeit, die es nicht einmal in der Orthodoxie gibt und die wie in einem Lackmuestest noch heute den fremden Kern des Katholischen festhält. Für alle sieben Sinne hält die Sakramentverehrung nämlich besonders das verwandelte Wesen jenes eucharistischen Brotes fest, das nicht sofort verzehrt wird: im Gold des "Tabernakels", in dem diese Hostien verwahrt werden, im brennenden Öllicht davor, im Weihrauch, das den feierlichen Segen mit der Hostie in der "Monstranz" begleitet, in den Kniebeugen - also für die Augen und Ohren, die Nase und für den Verstand. Denn es sind ja allesamt alte Formen der byzantinischen Kaiserverehrung, die hier freilich keinem Kaiser oder Menschen, sondern einem Stück konsekrierten Brotes gezollt werden.

"Allerheiligstes" wird der Tabernakel darum auch genannt, nach der innersten Kammer des jüdischen Tempels, die vor 2000 Jahren als der Raum galt, in dem Gott im Wort der Tora wohnte. Nach der Reformation verfügte das Konzil von Trient noch einmal, dass jede konsekrierte Hostie "wahrhaft, wirklich und substanzhaft" Leib und Blut Christi bleibt.

EUCARISTIEVERSTÄNDNIS

Natürlich übersteigt das jedes Verstehen und Begreifen - was gleichwohl Denker von Thomas von Aquin bis zu Edith Stein immer neu fasziniert hat. Nach Hans Ulrich Gumbrecht war es das radikale Festhalten an dem wirklich verwandelten konsekrierten Brot, das die katholische Kirche davor bewahrt hat, "zu einer bloßen Weltanschauung zu werden." Für Katholiken ist die Eucharistie also nicht nur das geteilte Brot einer christlichen Abendmahlsfeier - von dem sich so viel leichter glauben lässt, dass Gott in diesem Akt des Teilens zugegen sei. Für sie ist es Gott in einem Stück Brot, als zerbrechliche, vergängliche Materie. Das ist natürlich unglaublich. Dennoch ist das bis heute der Glaubens Kern der katholischen Kirche geblieben - auch wenn alle Katholiken ihn gewiss nur mit Mühe und sehr viele wohl schon überhaupt nicht mehr teilen, etliche Bischöfe inklusive. Ontologische Gegebenheiten sind freilich immun gegen wechselnde Mehrheiten. Entweder es ist so oder es ist nicht so - als letzter Skandal in der Geschichte der Religionen: "Das ist mein Leib, / das ist mein Blut."



Wer das Ganze für verrückt hält, tut es also nicht als Erster und befindet sich auch nicht in schlechter Gesellschaft. Die evangelischen Kirchen teilen dieses Sakramentsverständnis nicht mehr. Aber auch ein Protestant wird nicht im Ernst erwarten, dass die katholische Kirche diesen Glauben aufgeben darf, ohne sich selbst aufzugeben - und am wenigsten wird es jemand vom Papst erwarten. Am Gründonnerstag hat er ein letztes Lehrschreiben veröffentlicht, wo er den Disput um das Sakrament der "kosmischen" Eucharistie im Jahr 2003 noch einmal "gut katholisch" in 62 Kapiteln gegen alle Verwässerungen verteidigt hat. Nicht weniger gut katholisch - wenn auch nicht ganz so päpstlich - hat es die Schriftstellerin Flannery O'Connor aus Georgia aber vor vielen Jahren schon einmal in einem einzigen Satz gesagt, im Streitgespräch mit einem Anglikaner: "Wenn die Eucharistie nicht mehr ist als ein Symbol Christi, dann sage ich: zur Hölle damit!"

*Paul Badde
„Die Welt“ v. 24. 05. 2003*

WARUM NICHT ?

Die katholischen und orthodoxen Christen glauben in gleicher Weise, dass es geweihte „Priester gibt und dass diesen und nur diesen die Gewalt übertragen wurde, Brot und Wein in Christi Leib und Blut zu verwandeln. Katholische und orthodoxe Christen glauben gemeinsam, dass die hl. Messe ein Opfer ist und dass in ihr das Kreuzopfer Jesu Christi sakramental unter uns gegenwärtig wird ... Hinsichtlich der Glaubensunterschiede sagt das Konzil von den evangelischen Christen, dass diese zwar im hl. Abendmahl des Todes und der Auferstehung des Herrn gedächten, dass sie aber, nach unserem Glauben, vor allem wegen des Fehlens des Weihesakramentes, die ursprüngliche und vollständige Wirklichkeit des eucharistischen Mysteriums nicht bewahrt“ haben (UR 22). Unter den evangelischen Kirchen gibt es verschiedenartige Auffassungen über die Eucharistie. Viele evangelische Christen glauben daran, dass Leib und Blut des Herrn beim Empfang des Abendmahles gegenwärtig seien, wenn sie auch nicht die Wesensverwandlung von Brot und Wein in den Leib und das Blut Christi anerkennen. Andere aber sehen im Abendmahl nur eine Gedächtnisfeier ... Aus demselben Grund wie die katholische Kirche haben auch die Orthodoxen keine Abendmahlsgemeinschaft mit den verschiedenen reformatorischen Bekenntnissen.“

(Joseph Kardinal Höffner)

Selbst viele Katholiken sind der Meinung, dass (unsere) Weigerung letzte Frucht einer „intoleranten Haltung sei, die der Vergangenheit angehören sollte. ‚Seid nicht so streng, so anachronistisch!‘ beschwören uns viele. Aber es ist keine Frage von Intoleranz oder ökumenischen Zögerns: für das katholische Bekenntnis gibt es ohne apostolische Sukzession kein authentisches Priestertum, folglich kann es keine im eigentlichen Sinn sakramentale Eucharistie geben. Wir glauben, dass es vom Begründer des Christentums selbst so gewollt ist.“

(Joseph Kardinal Ratzinger)

Heute laden evangelische Kirchenführer die Katholiken förmlich dazu ein und sagen „der gegenteiligen katholischen Praxis mangelnde Sensibilität für die Sehnsucht der betreffenden Christen sowie unchristliche Gesinnung des kirchlichen Amtes nach ... Was die theologische Einstellung der evangelischen Christen oder Theologen betrifft, die solche ‚Einladungen‘ an die Katholiken ergehen lassen, so weiß man nicht, ob bei ihnen theologische Unkenntnis der katholischen Glaubenslehre vorherrscht oder die Absicht, diese bei voller Kenntnis desavouieren zu wollen. Die betreffenden ‚Einladungen‘ oder die damit verbundenen Forderungen an die katholischen Amtsinhaber zwingen die Katholiken nämlich zur Absage oder zur Preisgabe einer Reihe zentraler theologischer Wahrheiten oder Dogmen. Mit der Annahme der Einladung wäre unlöslich verbunden: die Preisgabe der Wahrheiten vom Weihepriestertum, von der apostolischen Sukzession, von der Wesensverwandlung, von der Permanenz und Dauer der eucharistischen Gegenwart des Herrn, von der Kirche als Gemeinschaft der Glaubenden im Vollsinn. Die Unkenntnis dieser Zusammenhänge bei Theologen wäre nicht weniger schlimm. Indessen braucht man den zur Abendmahlsgemeinschaft einladenden evangelischen Christen nicht den Vorwurf einer Aufforderung zum Glaubensabfall zu machen, weil die betreffenden Katholiken vermutlich die genannten Glaubenswahrheiten nicht mehr kennen und die Einladung zum Abendmahl mit der Autorität ihrer ‚Gewissensentscheidung‘ begründen werden, die jedoch nicht auf einem informierten und kirchlich gebildeten Gewissen beruhen kann.“

(Leo Kardinal Scheffczyk)

BESUCH VON ÄBTISSIN DIODORA

Am Sonntag, dem 25. Mai, besuchte uns Äbtissin Diodora vom neuen orthodoxen Kloster „Kreuzerhöhung“ bei Theben. Im Anschluss an die hl. Messe hielt sie einen Vortrag über die Bedeutung der hl. Eucharistie und die Verehrung der Gottesmutter aus orthodoxer Sicht. Die ehemalige evangelische Kunststudentin hatte auf Naxos die orthodoxe Kirche kennengelernt, wählte nach ihrer Konversion das klösterliche Leben und wurde im Jahre 1995 zur ersten Äbtissin ihres Klosters bestellt. Unser Pfarrer begrüßte sie mit einem Zitat aus dem Apostolischen Schreiben „Novo Millennio Ineunte“ von Papst Johannes Paul II.:

„ ... (wir) blicken mit großer Hoffnung auf die Kirchen des Ostens und wünschen uns, dass jener Austausch von Gaben wieder voll einsetzen möge, der die Kirche des ersten Jahrtausends

bereichert hat. Möge die Erinnerung an die Zeit, in der die Kirche mit ‚zwei Lungen‘ atmete, die

Christen im Osten und im Westen anspornen, einen gemeinsamen Weg zu gehen in der Einheit des Glaubens und in der Achtung vor den legitimen Unterschieden, indem sie sich gegenseitig als Glieder des einen Leibes Christi annehmen und unterstützen.“

Äbtissin Diodora bedankte sich für die Einladung und den „warmherzigen Empfang“ in St. Michael. Sie führte aus, dass dem Kommunionempfang in ihrer Gemeinschaft eine dreistufige Beichte vorausgehe. Zunächst beichte der Kommunikant in seinem Gewissen. Danach beuge er sich vor seinem Nächsten und

schließlich beichte er – wie auch in der katholischen Kirche – beim geistlichen Vater, einem Priester. Sie betonte, dass diese gründliche Vorbereitung vonnöten sei. Zu vielen heutigen evangelisch/katholischen Praktiken ist dies ein gewaltiger Unterschied. Einige Zuhörer(innen) stellten sich darum die Frage, ob das aktuelle Begehren zum gemeinsamen Empfang der hl. Kommunion bzw. des Abendmahls im Westen auch noch gegeben sei, wenn man sich zunächst der „Demütigung“ einer solchen Beichte zu unterziehen hätte?

Eindringlich bekannte sich Äbtissin Diodora auch zu einer innigen Verehrung der Gottesmutter Maria in der orthodoxen

Christenheit. Aufgrund ihrer völligen Verfügbarkeit, ihres Gehorsams dem Willen Gottes gegenüber sei sie für alle Vorbild und Richtschnur. Sie habe als Mensch die Heiligkeit erlangt, was auch für uns alle das Ziel des Lebens sei. Niemand könne sich entschuldigen oder herausreden, das Beispiel Mariens sei



Beim anschließenden Empfang

eindeutig.

Im Anschluss an diesen erstmaligen Besuch einer orthodoxen Äbtissin in einer katholischen Pfarrgemeinde Athens hatten unsere bewährten Helferinnen ein reichhaltiges Büffet zu Ehren des Gastes vorbereitet. Ein besonderes Erlebnis war auch, dass Äbtissin Diodora ihre Eltern aus Deutschland zu diesem Besuch mitbringen konnte. - Nach ausführlichem Gespräch mit vielen interessierten Mitgliedern und Freunden unserer Pfarrei verabschiedete sich unser Besuch mit dem Wunsch, dass man sich bald wiedersehen möge.

NACHRICHTEN

Pfarrausflug in die Umgebung von Athen

Am 31. Mai unternahmen wir mit einer 38-köpfigen Gruppen von Mitgliedern und Freunden unserer Pfarrei einen Ausflug in die nähere Umgebung von Athen. Unsere erste Station war der Stausee von Marathon in reizvoller Waldlandschaft gelegen. Der um 1930 errichtete Stausee (mit einer 285 m breiten und 72 m hohen Staumauer aus Marmor) wurde in den 20er Jahren des letzten Jahrhunderts als Wasserreservoir von Athen ausgebaut und dient heute auch als Naturreservat. Wir fuhren weiter in den Ort Marathon. Hier erinnerten wir an die 490 v.Chr. ausgetragene Schlacht von Marathon zwischen den europäischen Athenern und den asiatischen Persern. Der junge Soldat Diomedon eilte vom Schlachtfeld in voller Rüstung nach Athen und überbrachte die Botschaft vom Sieg über die Perser mit dem Ruf: »Nikesamen!« (»Wir haben gesiegt!«). Dann brach er tot zusammen. In Erinnerung daran wurde 1896 der Marathon-Lauf mit einer Distanz von 42.195 m (genau die Strecke zwischen Marathon und Athen) bei den modernen Olympischen Spielen eingeführt.

Unser nächstes Ziel war die Ruinenstätte der antiken Festungsstadt Rhamnus mit ihrem berühmten Nemesis-Heiligtum. Sie liegt in einer seit der Antike fast unveränderten Landschaft an der Nordostküste Attikas. Neben der Gerechtigkeitsgöttin Nemesis wurde hier auch die uralte Göttin Themis verehrt, die ebenfalls die göttliche Welt- und Rechtsordnung verkörperte. Sie hatte das Orakel in Delphi inne, bevor Apollon es übernahm.



In einer herrlich gelegenen Fischtaverne in

dem benachbarten Hafenort Ag. Marina stärkten wir uns zur Mittagszeit. Nach dem ausgedehnten und reichhaltigen Essen genossen alle an der Strandpromenade von Nea Makri eine zweistündige Freizeit.

Die Sonntagvorabendmesse in der Klosterkirche der Pammakaristoschwwestern in Nea Makri bildete den Abschluss dieses schönen Ausflugstages unserer Pfarrei. In der Messfeier gedachten wir in besonderer Weise der Kranken unserer Pfarrgemeinde.

Seniorenfreizeit

In der Zeit vom 21. Juli bis 09. August 2003 veranstaltet die Athener Caritas eine Seniorenfreizeit im Badeort Nea Makri. Interessierte mögen sich direkt an die Caritas, Odos Omirou 9, Tel.: 210 3626 186 wenden.

Patronatsfest 2003

Unser diesjähriges Patronatsfest feiern wir am Sonntag, dem 21. September 2003. Nähere Informationen im nächsten Pfarrbrief.

DEUTSCHSPRACHIGE KATHOLISCHE GEMEINDE ST. MICHAEL

Odos Ekalis 10 · GR-145 61 Kifissia

E-Mail: dkgathen@ath.forthnet.gr Homepage: <http://www.dkgathen.com>

**Wir versenden den Pfarrbrief auch auf elektronischem Wege.
Bitte teilen Sie uns Ihre E-Mail – Adresse mit.**

<u>Pfarrer Hans Brabeck:</u>	Wohnung	Tel.:	210 6724 539
<u>Sekretariat:</u>	Frau Brigitte Angelopoulos	Tel.:	210 6252 647
<u>Bürozeiten:</u>	Montags - freitags 09.00-12.00 Uhr	Fax:	210 6252 649

NACHRICHTEN AUS DER GEMEINDE

Wir gratulieren herzlich zum Geburtstag!

Frau Anny Arzoglou 05.08.

Frau Hilde Mantziri 19.08.

EVANGELISCHE GEMEINDE

<u>Pfarrer Jürgen Henning:</u>	Gemeindehaus, Odos Sina 66 106 72 Athen E-Mail: evgemath@otenet.gr	Tel.:	210 3612 713
		Fax:	210 3645 270
<u>Altersheim:</u>	Sina 68	Tel.:	210 3633 759
<u>Seemannsmission:</u>	Pastorin Reinhild Dehning, POB 80303 Botassi 60-62, 185 10 Piraeus	Tel.:	210 4287 566
		Mobil:	6944-3461119

DEUTSCHES KONTAKT- UND INFORMATIONSZENTRUM

<u>Frau Dimopoulos -</u>	Massalias 24, 106 80 Athen	Tel.:	210 3612 288
<u>Vosikis:</u>	Sprechstunde: Montags-dienstags-donnerstags-freitags	Fax:	210 3612 952
	E-Mail: dkiz@otenet.gr	10.00 - 13.00 Uhr	

ΜΗΝΙΑΙΟ ΠΕΡΙΟΔΙΚΟ ΤΗΣ ΓΕΡΜΑΝΟΦΩΝΗΣ ΚΑΘΟΛΙΚΗΣ ΕΝΟΡΙΑΣ «ΑΓ. ΜΙΧΑΗΛ» ΑΖΗΝΩΝ

Teúxowariz. 199 • Ioúliow Aúgoustow 2003 • Idioktéthwq Albert-Büttner-Verein
Ekdóthwkai upézunowkatá nómon Efhmériow Hans Brabeck

DIANEMETAI DVREAN

**MHNIAIO PERIODIKO THS GERMANOFVNHS KAZOLIKHS
ENORIAS**

«AG. MIXAHL» AZHNVN

OdówEkáhlw10 . 145 61 Khfisiá

Thl.: (+30) 210 6252 647 * **Faj:** (+30) 210 6252 649

E-Mail: dkgathen@ath.forthnet.gr

Homepage: <http://www.dkgathen.com>